

Malerei der abstrakten Philosophie

Werke von Reinhart Mundt in der Kerzengalerie

Von Gisela Kicker

Generalanzeiger Bonn, 23. Feb. 89

Der 1951 von Emmi Vidua gegründete Künstlerkeller „Zur Kerze“ soll nun durch eine in das Lokal integrierte Künstlergalerie zum neuen Treffpunkt von Künstlern und Kunstfreunden werden. Roland Korndörffer übernahm 1973 das traditionsreiche Lokal, wo seit jeher bekannte Bonner Künstler, Studenten und heitere Nachtschwärmer Stammgäste gewesen sind.

In zwangloser Atmosphäre werden zukünftig Werke begabter Nachwuchstalente den Gästen vorgestellt. Mit einer Auswahl von Arbeiten jüngsten Datums bildet der Maler Reinhart Mundt den Auftakt zum sechswöchigen Ausstellungsturnus.

1964 in Hamburg geboren, arbeitete der gelernte Grafiker von 1986–87 in Istanbul und studiert heute Kunstgeschichte und Philosophie in Köln. Philosophische Gedankengänge bestimmen sein Schaffen. War die Malerei anfangs ein Mittel zur Befreiung innerer Empfindungen – Mundt bezeichnet die in dunklen Farbtönen gemalten Bilder jener Phase als „Baucharbeiten“ – so gewann sie später ihre Bedeutung in der bildnerischen Umset-

zung von klaren Gedankengängen. Leuchtend blaue, pastos aufgetragene Acrylfarbe wird mit einer Plastikfolie überklebt, so daß nach Antrocknen wellenförmige Linien und kleine, Wassertropfen-ähnliche Blasen entstehen, die die Oberfläche schimmernd strukturieren. Aufgeklebtes schwarzes Kreppband oder rote Kordel dienen als zusätzliches Kontrastelement zum Farbauftrag.

Obwohl der Maler ungern seine Bilder mit Texten unterlegt, die zu Fehlinterpretationen führen könnten, hat er eine Komposition aus schwarzer Farbe und aufgeklebter, faltenförmig zusammengepreßter Folie als „Atlantis II, Sonnenaufgang“ titulierte. Über einem dunklen Gebirge oder rauher See wird der Sonnenaufgang durch einfallendes Licht suggeriert. Mundt besteht auf einer eigenen Existenz seiner Bilder, die nicht auf einen speziellen Ausdruck oder spezifischen Punkt hinzielen, sondern den Betrachter zum Nachdenken anregen sollen. Als Spiegelbild eines unsichtbaren, aber dennoch erlebten Lebens deuten seine Arbeiten mehr auf einen philosophischen als konkreten Hintergrund, da das Leben gleichwohl nicht fixiert werden kann. (bis 31. 3.)